

Die Entwicklung in Mittelamerika war in den letzten Wochen eigentlich überfordern. Die mexikanische Regierung hat sich bisher gegen den amerikanischen Imperialismus keineswegs behauptet. Die Putsch, die in Mexiko mit amerikanischem Geld inszeniert worden, sind sämtlich gescheitert. Präsident Calles hat die Intrigen der Bischöfe völlig überwunden, ja sogar die meisten amerikanischen Petroleum-Gesellschaften, die in Mexiko Konzessionen besitzen, haben sich bereit erklärt, die mexicanischen Gesetze anzuerkennen. Damit gewinnt die mexicanische Regierung ein festes Kontrollrecht über die fremden Kapitalisten ihres Landes. Wie ist eine solche Entwicklung möglich? Der amerikanische Imperialismus ist buchstäblich für die mexicanische Regierung, trotz dem Schicksal der Dollarfrage nicht zu. Die Volksmassen in den Vereinigten Staaten haben nämlich einen solchen Widerwillen gegen einen imperialistischen Krieg fundiert, daß die Petroleumtrusts es nicht wagen, die Dinge auf die Spitze zu treiben. Das Selbstinteresse zeigt, daß ein entschlossener Widerstand gegen den modernen Imperialismus durchaus möglich ist. Auch wenn, wie man sich geneigt — die Situation hoffnungslos erscheint. Nicht einmal in dem kleinen Nicaragua ist die nationale Kampfbewegung niedergedrungen worden, obwohl die amerikanischen Flotte dort allzu eingetroffen.

Die erfolgreiche Außenpolitik Sowjet-Rußlands

Nach jahrelangen Verhandlungen und wiederholten Unterbrechungen ist nunmehr eine Einigung über den türkisch-russischen Handelsvertrag zustande gekommen. Die Türkei hat eine Reihe Zugeständnisse gemacht, a. a. die Exterritorialität der russischen Handelsabteilung anerkannt. Während England in Syrien und Libanon alles aufbietet, um diese beiden Länder in seinen Hand zu halten, so hat die Sowjetunion zu bringen, haben die Vertreter Russlands gleichzeitig mit ihrer Autonomie zu einem geschickten diplomatischen Gegenstück gegen die englische Eintragspolitik ausgetauscht. In Katalin finden augenblicklich erneute Verhandlungen zwischen der türkischen, einflussreichen und finanziellen Regierung über die von Sowjet-Rußland vorgeschlagenen Garantien erträge statt, und es ist mit dem baldigen Abschluß zu rechnen.

Russisch-estländische Verhandlungen

Die Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt mit Rußland wurden heute wieder aufgenommen. Der Sowjetvertreter machte einen neuen Vorschlag, wonach Rußland der Einsetzung einer Vergleichskommission unter einem neutralen Vorsitzenden zur Regelung von Streitfragen an die Stelle des von Estland geforderten Schiedsgerichts tritt.

Die russischen Getreidebereitstellungen

Seit Beginn der Getreidekampagne 1926/27 bis zum 20. Februar dieses Jahres sind in der Sowjetunion insgesamt 502 000 000 Kubik Getreideprodukte bereitgestellt worden gegenüber 426 817 000 Kubik in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Jahresanwartschaft der Getreidebereitstellungen ist bis zum 20. Februar zu 77,6 Prozent durchgeföhrt worden. Von der gesamten bereitgestellten Getreidemenge entfielen 120,4 Millionen Kubik auf den Nordwestteil, 72,9 Millionen Kubik auf den Westteil und 108,7 Millionen Kubik auf Zentral-Rußland, 45 Millionen Kubik auf Sibirien usw.

Die Komintern zum Tode des Genossen Ruthenberg

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale fandte vor die Komintern in Amerika ein Telegramm, in dem es ausdrücklich die Ermordung des Genossen Ruthenberg als Verbrechen der Komintern bezeichnet. Der Vorsitzende der Komintern, Genosse Zetkin, hat eine ganze Komintern, insbesondere für die Arbeiterklasse Amerikas, niemals, selbst Genosse Ruthenberg das rote Banner zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg erhoben und die Arbeit zur Schöpfung der kommunistischen Workers Party geleitet hat, was kein Arbeiter mehr als sein höchstes Ziel angesehen hat. Das Sekretariat der Komintern hat ebenfalls ein Telegramm an die Komintern in Amerika ebenfalls ein Telegramm.

England verweigert den chinesischen Delegierten des Brüsseler Kongresses die Einreise

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat die englische Regierung den Chinesen Einwanderung und Aufenthalt, die als Vertreter der Kuomintang am Brüsseler Antifolonialkongress teilgenommen, die Einreise nach England verweigert. Die Chinesen waren von der Kuomintang Arbeiterpartei Englands eingeladen.

Die Massenhinrichtungen in Portugal

In Portugal geht der Diktator Salazar gegen seine in der Revolution mitspielenden Gegner mit äußerster Grausamkeit vor. Mehrere Hunderte, die mit Waffen in der Hand ergriffen wurden, sind von den Angehörigen handreißend verurteilt und hingerichtet worden. Unter tausend Offiziere, Politiker, hohe Beamte und Soldaten wurden zur Exekution verurteilt und werden nach dem Verurteilten in Portugal nach Portugiesisch Guinea aus nach dem Kapverdischen Inseln gebracht. Dort werden die meisten der hingerichteten Angehörigen und der inhaftierten Angehörigen hingerichtet zugrundegehen.

Die verlogene horthy-Polizei

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ bringt zu den Massenverhaftungen in Ungarn einen Bericht aus Budapest, in dem es u. a. heißt: „Der Verhaftung Kommando ging eine dreitägige Treibjagd auf alle Polizeiposten der Regierungsarmee und auf Arbeiter, von denen die Polizei genommen, doch die kommunistische gefolgt sind, voraus. Die Mitteilung über das Verbot Komandos und über seine Aufgaben tragen sie, daß der Stempel der plump erlogenen Polizeimache an der Stirn, daß es von niemandem ernst genommen werden.“ Zum Schluß bemerkt die „Wiener Arbeiterzeitung“ durchaus zurecht, daß die Polizei für die Verhaftungen von über 70 Menschen keinerlei gerechtfertigten Grund habe. Wir fordern ihre sofortige Freilassung.

Anmahnung des italienischen Faschismus in Deutschland

„Die Welt am Abend“ meldet, daß der italienische Botschafter in Berlin, Albraccio, nach der Absicht Stresemanns nach San Remo der deutschen Regierung einen Protest der faschistischen Regierung Italiens gegen die antifaschistische Stimmung im Reich zukommen und die Aufhebung des Bureaus zum Studium des Faschismus, wie auch die Unterlegung von weiteren Vorkäufen antifaschistischen Charakters verlangte. Der italienische Botschafter wünschte, daß das Ansehen der Antifaschisten in Deutschland „antifaschistische Parteien“ abstellen möge. „Wie das Reich weiter zu gehen wird, ist es auch davon unberührt, daß Stresemann verpörrt, der Sache nachzugehen und nach Möglichkeit im gewünschten Sinne zu handeln.“

SPD.-Arbeiter auf dem Parteitag

Ein politisches Dokument von 32 sozialdemokratischen Arbeitern — Ein Brief an den Parteitag der SPD. — Stürmische Ovationen — Thürmann antwortet im Namen der Partei

(Eig. Drahtf.) Berlin, 5. März. In der gelagerten Vormittagssitzung des Parteitag wurde die Resolution für das Kontrollkomitee mit allen gegen 10 Stimmen angenommen. In der Nachmittags-Sitzung hat der Genosse Wilhelm Fried einen Offenen Brief von 32 sozialdemokratischen Arbeitern des Parteitag verlesen. Der Brief ging gleichzeitig an den ADGB, und an den Parteivorstand der SPD, ab. Der Offene Brief dieser Arbeiter wies auf die Vordringen der Bourgeoisie hin, wie dies in der Bürgerlied-Regierung zum Ausdruck kam: die arbeitserfindliche Gesetzgebung, das Wüten der Klassenjustiz und die wachsende Kriegesgefahr gegen die Sowjetunion, als die einzigen Staat, in dem die Rechte der Arbeiter zur vollen Geltung gelangen.

Der Brief wandte sich gegen die bisherige Politik der Gewerkschaften, die Parteimitglieder, die Wirtschaftsdemokratie und die Arbeiterbewegung in der Führung der Gewerkschaften im Sinne des Klassenkampfes jede Opposition zu unterdrücken und die proletarische Einheit national und international zu sabotieren. Insbesondere nahm der Brief gegen die Maschinalisierung der russischen Gewerkschaften Stellung. Er wies darauf hin, daß das Mitspracherecht der Mitglieder in den freien Gewerkschaften durch die reformistische Führung selbst unter Nüchternung der Statuten ausgeschlossen wird. Die Aufhebung solcher Methoden würde Hunderttausenden der Weg in die freien Gewerkschaften öffnen.

Der Brief schließt mit einem Appell für die proletarische Einheit in den Gewerkschaften und Betrieben. Der Parteitag erhob sich in klärender Regeneration nach Verlesung des Briefes und stimmte die „Internationale“ an. Hieran erhielt das Wort der sozialdemokratische Arbeiter Fritz Wenck, der die Größe der oppositionellen SPD-Arbeiter an den Parteitag übermittelt hat und einen Appell für die politische Einheit gegen den gemeinsamen Feind im Kampf gegen die Kriegesgefahr, die dem hinfälligen Bolke und der Sowjetunion droht, an die gesamte Arbeiterklasse richtete. Auch diese Rede wurde mit förmlicher Begeisterung aufgenommen und vom Genossen Thürmann beantwortet.

Grüners Vorschläge gegen die Landarbeiterschaft

Die Herren Großgrundbesitzer in der Öffentlichkeit über die nur allzu begreifliche „Landflucht“ ihrer Besitzungen. Die SPD-Fraktion des Reichstages sendte ihm, um Material über die Frage zusammen zu stellen, eine Umfrage bei den Herren Regierungspräsidenten über den Umfang der Landflucht und des Kon-

Bis Ostern ist noch kurze Zeit!

Küflet zum Reichsjugendtag der SPD. Ostern 1927 in Hamburg

Leistung unter den landwirtschaftlichen Arbeitnehmern“ veranlaßt, deren Ergebnisse im Januar dem Landtage vorgelegt worden sind.

Die mitteldeutsche Landarbeiterschaft wird es besonders interessieren, was der Regierungspräsident von Merseburg, SPD, Grüner, geantwortet hat. Er teilte mit, daß Kontraktliche im Zunehmen begriffen seien, weil die Arbeiter in den Städten günstige Arbeitsbedingungen zu finden hofften und schlug als Maßnahmen zur Verbesserung der Lage vor:

„Einführung eines Arbeitbuches, keine Gewerkschaften, Unterstützung, eventuelle politische Kontrolle des Arbeitswechsels, Bekämpfung der Arbeitgeber für Ausbeuter.“

Grüner bleibt Mitglied der SPD, das ist der beste Beweis für die „Arbeitervertretung“ dieser Partei. Das einzige im gemeinsamen Interesse der Industrie und Landarbeiterschaft liegende Mittel gegen die Landflucht ist eine solche Regelung der Arbeitsbedingungen der Landarbeiterschaft, doch diese als Menschen kritisieren können und in keinem Punkte hinter der Industriearbeiterschaft zurückbleiben. Grüner schlägt das Gegenteil vor. Durch Schöpfung und politische Kontrolle, durch Ausweitung der Landarbeiterschaft aus der Gewerkschaftsfrage, wie auch im Unternehmungsprogramm steht und auch in dem Arbeitslosen-Versicherungsgesetz, muß er die Landarbeiterschaft zur Hinnehmung ihrer lächerlich schlechten Lage zwingen! Ein weiterer Kommentar erübrigt sich; die mitteldeutsche Landarbeiterschaft wird die SPD, mit dem eigenen Regierungspräsidenten Grüner entsprechend zu würdigen wissen.

Über die Landarbeiterschaft muß die richtige Schluß ziehen in der Sache des „Landflucht“ der Landarbeiterschaft. Er band es an dessen Spitze genau solche SPD-Funktionäre stehen, wie Grüner. Ob hier auf die schärfste Stellung genommen wird gegen solche Vorkämpfer; daß der Ausweg gesucht wird nur auf der oben aufgeführten Kampflinie und endlich die Mitglieder der Partei in den Verband, ist entscheidend über weitere Rücksicht ober. Auftrieb. Die SPD-Konferenz am Sonntag in Halle darf nicht vorübergehen, ohne gründlich Stellung zu nehmen.

Genosse Kalper spricht vor 4000 Polizeibeamten

(Eig. Drahtf.) Berlin, 5. März. Gestern nahm eine von Polizeibeamten-Verband einberufene Versammlung gegen das neue Polizeibeamtengesetz Stellung. Jeta 4000 in der Mehrzahl Schupoabende protestierten gegen die unerhörten Verschlechterungen, die der Gegenwart vorliegt. Mit beklümmtem Gesicht wurden die Ausführungen des Genossen Kalper aufgenommen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Jander wollte das Gesicht schmerzhaft machen, wurde aber von der Versammlung niedergedrückt.

Die unteren Beamten sollen weiter hungern

Berlin, 5. März. Die Vertreter der Beamten- und Behördenangehörigen wurden gestern beim Reichstag in Berlin mit dem Antrag, eine Reform der Beamtenverordnungen, die aber erst in Kraft treten sollte, wenn sich die Wirtschaftslage wesentlich gebessert habe. Ins Deutsche überleitet sollen die Beamten also weiterhin am Hungertode nagen. Für die am 1. April bevorstehende Wiedereingehung soll der Wohnungsgeldzuschuß erhöht werden.

Das Kontordat mit Preußen vor dem Abschluß

Berlin, 5. März. Die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatikan in der Frage des Abschlusses eines Kontordats sind bereits über das Stadium der Vorberedungen hinausgegangen und haben zu einer gewissen Klärung der gegenseitigen Ansprüche geführt. Preußen

will in der Hauptsache ein nur noch härter formuliertes Mitspracherecht bei der Ernennung der Bischöfe geföhrt haben, da insbesondere in den katholischen Grenzgebieten Preußens den katholischen Bischöfen eine hervorragende politische Bedeutung zukommt. Weitere Schwierigkeiten haben sich anknüpfend in den letzten Tagen Verhandlungen nicht ergeben. In Berlin fanden in den letzten Tagen Protestkundgebungen gegen den Abschluß eines Kontordats statt.

Neuer Prozeß gegen einen kommunistischen Buchhändler

Zeipzig, 4. März. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute ein neuer Literaturprozeß gegen den kommunistischen Stadtrat und Buchhändler Max Härtel aus Jena wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Der Anklage liegen drei Briefe und Fäden: „Republik“, „Ötobring“, „Der 5. Weltkongreß“, der „Hamburger Aufruf“, „L. Mai“, „von Hindenburg zu Hindenburg“, und das „Spiegelalmann“ zugrunde. Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Die Forderungen der Berliner Metallarbeiter

(Eig. Drahtf.) Berlin, 5. März. Das Metallarbeitsrat hat in seiner Sitzung vom 3. März zu der Kundgebung des Nationalrats Stellung genommen und dem Verband Berliner Metallarbeiter die Forderungen der Metallarbeiter überreicht. Gefordert wird die Einführung der 48-Stunden-Woche, die Abschaffung der Nachtarbeit, die Gleichstellung mit der gewöhnlichen Betriebsarbeit bei Zahlung eines Prozentsatzes des Zuschlages, Besoldung jeder Arbeiterarbeit am Hebezeug und Verbesserungen in der Urlaubsfrage. Die Bewegung der Berliner Metallarbeiter ist durch die Uebersetzung der Forderungen in ein einheitliches Zielband getreten.

Beheimatung im Baugewerbe

Dach Lohnabzug 20 Millionen Ertragsprozent. Es wird jetzt näheres darüber bekannt, unter welchen Umständen der geltende Baugewerbesteuergesetz für das Baugewerbe zutreffen gekommen ist. Vorherber der Verhandlungskommission war Genossenschaftspräsident a. D. Dr. Siegel hat. Es ist dies der Mann, unter dessen Vorsitz im vergangenen Jahre das „zentrale Schiedsgericht“ in 102 Fällen die Bauarbeiterklagen bis zu 15 Minuten pro Stunde abgehandelt hat. Im Jahre 1926 haben die deutschen Bauunternehmer durch die „unparteiliche“ Schiedsgerichtstätigkeit Ertragsabzug 20 Millionen an den Bauarbeitern erzielte. Da die Baukosten und die Mieten nicht niedriger geworden sind, kann man diese 20 Millionen Mark betrachten als Ertragsprozent der Baukapitalisten auf Kosten der Bauarbeiter.

Ueber den Inhalt des Vertrages darf nach einer Vereinbarung mit dem Unternehmer erst dann berichtet werden, wenn die Verhandlungsstände über Annahme oder Ablehnung entschieden haben. Die Mitglieder der Gewerkschaften haben nichts mitzureden. Die Unternehmervertreter haben sich dagegen vorbehalten, einer außerordentlichen Hauptversammlung des „Arbeitsverbands für das Baugewerbe“ die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Vertrags zu überlassen.

Lohnbindung der mitteldeutschen Gemeindearbeiter

Das Verbotkommen für die kommunalen Berlin- und Rummelberger Arbeiter, für die Staats-, Provinzial- und Kreislandsgemeinderäte, ist das faktuelle Streikverbot, für das Personal der staatlichen und kommunalen Krankenhäuser, Seilzüge und andere Anstalten ist seitens des Staats- und Gemeindeverwaltungsverbandes am 5. April bzw. 31. März geltend gemacht. Die Kündigung bezieht sich auf das Tarifgebiet Mitteldeutschland.

Der Achtstundentag erzwungen!

Solingen, 3. März. Die Belegschaft der Fa. Wülffel in Solingen hat beschloßen, mit der Einführung der 48-Stundenwoche zu verhandeln. Daraufhin forderte die genannte Firma die „Arbeitszeit der 48-Stunden in 5 Tagen. Nachdem eine Belegschaftsversammlung beschloß, daß die 48 Stunden in 6 Tagen abgearbeitet sind, erklärte sich die Firma unter dem Druck der Belegschaft nach neuen Verhandlungen damit einverstanden, so daß nunmehr der Achtstundentag eingeföhrt ist.

Erwerbslosenversicherung und Arbeitszeug

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat beantragt, daß sämtliche Erwerbslose nicht zur Landarbeit gezwungen werden, sondern die landwirtschaftliche Arbeit gestatten ist, die Berufseignung herabzusetzen, oder wenn die Wohn-, Arbeits-, Lohn- und Ernährungsverhältnisse auf den Gutshöfen nicht der ursprünglichen Lebenshaltung der vermittelten ländlichen Arbeiter entsprechen. Außerdem soll die Vermittlung unter verantwortlicher Kontrolle des gewerkschaftlichen Ortsrats und des Erwerbslosenvereins erfolgen.

Verhandlungen der Eisenbahner-Organisationen

(Eig. Drahtf.) Berlin, 5. März. Heute beginnen die Verhandlungen zwischen der Reichsbahn-Gesellschaft und den Eisenbahner-Gesellschaften über die Regelung der Lohn- und Arbeitszeitfrage. In der heutigen Versprechung, die nur informativ Charakter haben wird, wollen die Gewerkschaften ihre Forderungen unterbreiten.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Republikstufung. Nach Meldungen sozialdemokratischer Blätter soll das Gesetz zum Schutz der Republik auf Antrag der Bürgerbewegung um 1 Jahr verlängert werden. Antonidelegation in Vorstand des Thüringer Landbundes. Der bisherige Landtagspräsident und zweite Vorsitzende des Thüringer Landbundes, Reichsminister Dr. Wernitz, hat seinen Sitz im Landbundesvorstand niedergelegt. Joseph Soblenitz-Mahraun. Im Prozeß Soblenitz-Mahraun wurde heute von Maxraun Uebersetzung eingereicht, die vom Gericht zurückgewiesen wurde. Die Uebersetzung beantragte die Zahlung einer Reihe von Jungen, darunter Kapitän-Leutnant Erhard, die ebenfalls vom Gericht zugelagt wurde. Daraufhin wurde die Verhandlung bis nach Ostern verlagert. Die ersten englischen Kriegskredite. Die englische Regierung hat im Parlament beantragt, eine vorläufige Summe von 500 000 Pfund Sterling für den China-Feldzug zu bewilligen, 500 000 Pfund Sterling davon werden allein für die Truppentransporte benötigt. Kabinetsitzung in London. Das Kabinett besaßte sich in seiner gestrigen Sitzung in Downing Street u. a. mit der Antwortnote der Sowjetunion. „Die Welt am Abend“ meldet, daß die Sowjetunion dem Geheiß über keine Auslösung einstimmt an. Die New York ist auf den 24. April anberaumt. Auswasch des Schulwesens in Mexiko. Nach einer Bekanntmachung der Regierung sind vorerst in ganz Mexiko in Durchführung des Programms zur Föhung der Volksschulbildung 300 neue Schulen eröffnet worden.

Genossenschaft über die Arbeit der Partei

(Fortsetzung.)

Ich glaube, daß auch dieses Verhältnis zu unserer Bundespartei ein anderes, ein wirklich brüderliches geworden ist. Hier hat die deutsche Partei ihre Ziele, ihre Pläne, ihre Einigungen erfüllt.

Innenparteiliche Demokratie

Zum zweiten Punkt, zur innenparteilichen Demokratie. Hat die Partei die Forderung erfüllt oder nicht? Ich glaube, das, was die Leitung der Partei angeht, ist die Forderung nach innenparteilicher Demokratie — ich will nicht sagen, zu 100 Prozent, aber zu 95 Prozent — zum mindesten erfüllt sind. Vieles ist worden einige oder andere Dinge, das ist nicht wahr. Es ist bekannt, daß die Ultrafraktion ihre heftigsten Angriffe gegen die Parteileitung in diesem Punkt richtete, daß wir die Parteileitung nicht nur einmal, sondern dauernd angegriffen haben. Aber nie sind in der Geschichte der Partei die Fragen der Parteileitung so breit und tief gestellt worden, wie seit dem Offenen Brief. Es ist freilich leichter, Genossen der Opposition, in einer großen Versammlung mit Demagogie einige Fragen zu stellen, ohne wirklich in die Köpfe unserer Genossen hineinzukommen, als was es ankommt. Das war die Methode Pauli Raders, während wir ansonsten aber keine mittlere Arbeit (Beifall). Wir sind heute darauf, daß wir, — wie Ihr euch ausdrückt, — der Parteiparagraf alle Kräfte annehmen, um in die Parteileitung hineinzukommen und die Genossen in ihrer Arbeit für die Linie der Partei zu gewinnen.

Der zweite Punkt, der in dieser Forderung der Durchführung der innenparteilichen Demokratie verlangt wurde — er konnte von der Partei leider in diesem Jahr noch nicht erfüllt durchgeführt werden — das ist die Heranziehung neuer Arbeitskräfte. Hier liegt es noch außerordentlich im Augenblick der deutschen Partei.

Der dritte Punkt in dieser Forderung des Offenen Briefes war, daß die Partei die besten Kräfte aus der ehemaligen Opposition zur Partei zieht. Ich glaube, was die Parteileitung angeht, so hat dieselbe einen erheblichen Verlust gemacht, die besten Kräfte 100prozentig zu erfüllen.

Der vierte Punkt, der an dieser Stelle des Offenen Briefes verlangt wurde, ist die Parteierziehung. Hat hier die Partei ihre Pflicht erfüllt? Hier muß man sagen, ja und nein. Ein einziger Arbeiter der Parteierziehung hat die Partei ihre Pflicht erfüllt, nämlich infanter, also die Partei wirklich dazu überredet, in alle erdenklichen und nichtigen politischen Fragen bis in die letzte Parteibestehende hinein zu stellen. Noch niemals hatten wir es in der Partei zu verstehen, daß „A“ bei einer wichtigen Diskussion sich 20 bis 40 Prozent der Mitgliedschaft beteiligte. Das ist Parteierziehung, das ist die wichtigste Mittel der Parteierziehung, das ist die Aufklärung der Genossen, die Parteierziehung, das ist die Aufklärung, die lauten von der Parteierziehung erfüllt werden müssen — in Zeiten haben wir unsere Pflicht nicht erfüllt. Erst in der letzten Zeit ist es mit dieser Arbeit besser geworden.

Das ist, das heißt, das zum ersten Male wieder seit Jahren am 1. April eine Parteileitung eröffnet wird. (Beifall)

Die Einheitsfrontpolitik

Am offenen Brief war in außerordentlich prägnanter Form die Aufgabe gestellt, die in der Augenbauge der Einheitsfrontpolitik vor der neuen Parteileitung stand. Wir können sagen, daß diese Forderung, die im Offenen Brief gestellt worden ist, noch immer nicht genügend von der SPD. durchgeführt wurde. Man muß bei der Durchführung der Einheitsfrontpolitik, besonders wie sie hier im Offenen Brief gestellt wurde, drei Hauptgruppen feststellen. Erstens: Wir haben viel zu wenig die Bewegung innerhalb der SPD. der Gewerkschaften und der Betriebe innerwärts. Eine der größten Schwächen der Partei ist auch heute noch, daß sie nicht in der Lage ist, die Einheitsfrontpolitik noch so aktiv zu machen, daß wir noch so formell bei unserer Forderung sind. Eine noch größere Schwäche ist der Schwächismus (Zuruf: Sehr richtig). In diesem Zusammenhang wäre es gut, ein paar Worte über die Fehler unserer Presse überhaupt zu sagen. Ich habe schon ausgedrückt, daß ein großer Teil der Presse die Forderung zu ignorieren, die organisierten Arbeiter nicht in den Gewerkschaften, sondern hier und da zu erinnern daran, daß es auch bei den Genossen die für das ist, können noch eine breite Schicht von Genossen gibt, die mit einer gewissen Skepsis der Einheitsfrontpolitik gegenüberstehen. Gewiß wir haben Versuchen herbeigeführt. Die Zeit, wo zwischen Reichs-Kommunisten und roten Frontkämpfern Schichten zusammen ist, vorüber. Die Zeit, wo kommunistische Arbeiter im Betriebe vor den sozialdemokratischen auszuweisen und glauben, damit revolutionär gehandelt zu haben, ist vorüber. Aber das ist noch lange nicht alles. Von hier aus von der Überwindung der großen Verhältnisse der kommunistischen Partei bis zu einer wirklichen Durchführung der Einheitsfrontpolitik sind wir noch ein weiter Schritt.

Aber bleiben wir als Grundlage für die Einheitsfrontpolitik, daß zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern, daß auch Genossenschaft, die klar und offen gestellt werden müssen, ein brüderliches, kameradschaftliches Verhältnis hergestellt werden muß. Anknüpfungspunkte in Betrieben, Anknüpfungspunkte in politischen Fragen, Anknüpfungspunkte in wirtschaftlichen Fragen sind täglich gegeben und müssen benutzt werden. Und hier mangelt es noch außerordentlich. Es gibt eine breite Schicht in unserer Partei, die den Geist des Schwärmens nicht nur nicht überwinden hat, sondern die es eine wichtige Aufgabe unserer Parteileitung und unserer Presse, um diese Stimmungen aus der Partei zu entfernen.

Und nun, Genossen, eine dritte Gefahrenquelle für die Einheitsfrontpolitik. Das ist die opportunistische Durchführung der Einheitsfrontpolitik. Wir haben im vergangenen Jahre die behaupte Erfahrung machen müssen, daß eine große Zahl unserer Betriebsräte in den Betrieben durchaus nicht kommunistisch und revolutionär gehandelt hat.

Ferner, Genossen, müssen wir aufpassen, daß in diesem Zusammenhang auf die zahlreichen opportunistischen Verhältnisse, die unsere Gemeindepunkte gemacht haben und in den großen Parlamenten, im Reichstag und Landtag, das große Fehler gemacht worden. Ich erinnere an die Zustimmung zum Reichsgesetz, die Ursache besteht darin, daß ein großer Teil unserer Genossen nicht begriffen hat, daß die Durch-

führung der Einheitsfrontpolitik auf die Dauer der Partei zum Schaden gereicht, wenn nicht in dieser Verbindung die soziale, klare, dauernde Abgrenzung von der sozialdemokratischen Partei erfolgt. Hier ist die Fehlerquelle zu finden.

Zu dieser Grundlage sind auch schwere opportunistische Abweichungen in einigen Landesparlamenten gemacht worden. Ich denke an Mecklenburg. Es war dort nicht nur ein einmaliges Eingreifen, sondern ein drei bis viermaliges Eingreifen der SPD. notwendig, um diese gewisse Form der Koalitionspolitik zu liquidieren. Die dritte kommunistische Forderung hat sich mitteilhaftig gemacht an den Arbeitern und Betrieben, die diese Koalitionspolitik an dem Parlamentarismus. Sie hat diese Koalitionspolitik durch ihr Verhalten einige Monate hindurch gestützt, sie hat mit einem Wort Koalitionspolitik betrieben. Das Zentralkomitee der Partei hat nicht einen Augenblick geäußert, dieses opportunistische Verhalten der Parteileitung und der Landesparlamentarier vor der Gesamtpartei zu verurteilen.

Wir haben ein anderes Beispiel vor uns gesetzt, daß ein solches opportunistisches Verhalten die Partei zum Ruin führt. Das ist Quedlinburg. Darum haben wir auch in Quedlinburg den Wahlen eine Niederlage erlitten.

Wahlergebnis von Thüringen.

Wir haben im letzten Jahre mit der Forderung der thüringischen Rechte einen politischen Auseinandersetzungen gehabt. Es waren immer Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung der Einheitsfrontpolitik. Die Genossen stellen in dieser Frage eine Abweichung ein mal als rechte Abweichungen bezeichnet. Und was den Ton der Forderung von der Sozialdemokratie angeht, so hat hier ein Teil der Thüringer Rechte Fehler gemacht. Sie hat durchaus nicht die richtige politische Linie eingeschlagen. Und wir haben keine Wahlergebnisse gehabt, was die Partei betrifft, was den Wahlergebnis ein schlechteres ist als das, was die Rechte gemacht wurden. (Zuruf: Sehr richtig). Wir haben noch bis heute nicht einmal, sondern einhalb Dutzend mal in Thüringen den Versuch machen müssen, unsere Linie zum Durchbruch zu bringen, und es ist notwendig, daß wir das auf dem Parteitag sagen, weil wir lernen müssen.

Gewinn der Thüringenergebnisse.

Worin bestehen die Schwierigkeiten? Sie bestehen darin, daß zum ersten Male in Deutschland in der richtigen Weise ein großes strategisches Manöver der Einheitsfrontpolitik durchgeführt worden ist. Wir sind als im Dezember diese Frage aufgeworfen. Der „Bormüller“ hat dagegen warnte und verurteilt sie vor der sozialdemokratischen Arbeiterschaft als falsch zu machen. Das ist nicht verzeihen. Das zweite Moment bestand darin, daß wir keinen Moment verläßt haben, uns von der Sozialdemokratie abzuwenden. Wir wollten zusammen mit der sozialdemokratischen Forderung die Aktion nicht durchführen, sondern gemeinsam mit den sozialdemokratischen Arbeitern. Hierin liegt vielleicht das größte Ergebnis, das es uns trotz des Widerstandes der sozialdemokratischen Parteileitung gelungen ist, daß in Tausenden von Orten kommunistische Arbeiter an der Seite der sozialdemokratischen Arbeiter diese Kampagne durchführten. Ich glaube, es ist uns auch gelungen in dieser Kampagne über diese Zeit hinaus weitestgehend teilweise die Annäherung kommunistischer an sozialdemokratische Arbeiter herbeizuführen, die notwendig ist, um überhaupt die Kraft und die Möglichkeit zu haben, überzeugend auf die sozialdemokratischen Arbeiter einzuwirken.

Es gibt auch Schwächen. Wir wissen, daß nach der schweren Niederlage des Oktober und der schweren wirtschaftlichen Überforderung 1924 die Bewegung in den Betrieben außerordentlich abgeschwächt ist, daß der Ruf der Arbeiter in den Betrieben außerordentlich gelungen ist, und hier hatten wir bei dieser Kampagne eine Möglichkeit, in einer großen Zahl von Betrieben wieder zu Betriebsversammlungen überzugehen. Die Partei hat diese Möglichkeit ungenügend ausgenutzt. Der zweite Fehler bestand darin, daß wir nicht genügend erstanden, die die Bewegung zu unterstützen, sondern nur die Parteileitung unterstützen. Endlich, Genossen, haben wir diese unsere Arbeit für die Thüringenergebnisse die breite Mobilisierung der Massen, nicht genügend verbunden mit den allgemeinen politischen Aufgaben, vor allem nicht genügend verbunden mit der Mobilisierung der Arbeiter zur wirtschaftlichen Offensive.

Kongreß der Werktätigen

Ich werde überlegen was und auch hier Licht und Schattenstellen aufzeigen. Worin bestand der Sinn des Kongresses der Werktätigen?

Der Hauptzweck des Kongresses der Werktätigen bestand darin, einen Versuch zu machen, die Einheitsfront, die in der Forderung der Einheitsfront zwischen kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern bestand, hinüberzuführen, weiterzuführen und sie auszugestalten zu einer Einheitsfront in wirtschaftlichen Fragen. Man mußte den Versuch machen, den Kampf für die Thüringenergebnisse auszuweiten, in ein Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft, in einen Kampf zu erfüllen.

Wir dürfen uns über die Schwächen, die sich auf diesem Kongreß gezeigt haben, aber keine Illusionen machen. Es ist von Genossen, die zur Zeit des Kongresses nicht in Deutschland waren gelagt worden, daß zu diesem Kongreß 10 Millionen Arbeiter mobilisiert worden seien. Das ist eine maßlose Übertreibung. In Wirklichkeit ist von einer Mobilisierung von 10 Millionen Arbeitern gar nicht zu sprechen. Wir wissen ganz genau, daß der Delegationsrat keineswegs in allen Betrieben durchgeführt worden ist, und wir wissen vor allen Dingen, und das ist die große Schwäche, daß zu diesem Kongreß der Werktätigen außerordentlich wenig Großbetriebe Stellung genommen haben. Wir sehen also zweierlei: erstens gelang es uns nicht, nennenswerte Gewerkschaften für diesen Kongreß zu mobilisieren, zweitens gelang es nicht, die außerordentlichen von Großbetrieben her zu mobilisieren. Genossen, ich glaube, das man die Schwächen, die der Kongreß wirklich hatte, sehen muß, und dabei natürlich nicht vergessen darf, daß der Kongreß andererseits auch große Leistungen aufzuweisen hat, daß es uns gelungen ist, für diesen Kongreß, und zwar zum ersten Male, große Teile von Mittelständigen, Kleinrentnern, um wirklich zu mobilisieren. Die Genossen, die diesen Kongreß nicht erlebt haben, müssen, daß die Delegierten aus den Kleinrentnerischen Schichten am höchsten interessiert und am höchsten begeistert an den Ergebnissen des Kongresses teilgenommen haben.

Nun, Genossen, noch ein paar Worte über die Einheitsfrontpolitik in unserer parlamentarischen Arbeit. Wir haben die Einheitsfrontpolitik in der großen Zahl durchgeführt, die den Stabtruppenmaßnahmen in Berlin. Ich glaube, daß im allgemeinen diese Kampagne im Berliner Stadtparlament richtig durchgeführt wurde, aber unsere Genossen haben diese Einheitsfrontpolitik hinter verschlossenen Türen durchgeführt. Wir haben eine außerordentlich große Kampagne unter der Berliner Arbeiterschaft geführt und die richtige Einheitsfrontpolitik im Berliner Stadtparlament hat kein entsprechendes Echo in der Berliner Arbeiterschaft gefunden. Hätten wir das ganze Jahr vor der Durchführung dieser Politik durchgeführt, so wäre es uns gelungen, Hunderttausende von Berliner Arbeitern, die sich noch in der Gefolgschaft der SPD. befinden, von dieser loszulösen.

Das zweite große Manöver, das wir geführt haben, war das Wahlen in Sachsen. Nach den Wahlen in Sachsen haben wir uns bereit erklärt, eine sozialdemokratische Kinder-Parteiorganisation zu bilden, vorausgesetzt, daß diese Regierung eine Koalition mit der SPD. eingegangen ist. Die kommunistische Partei Deutschlands hat sich bereit erklärt, eine Koalition mit der SPD. einzugehen, und es sind von einigen Genossen des Volksrates einige Fehler gemacht worden in dieser Frage — hätten wir es nicht, wir hätten keinen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten, so hätten wir der SPD. für Hannover gegenüber der sozialdemokratischen Arbeiterschaft erleichtert und hätten ihnen erleichtert die Vorarbeiten zu treffen für die SPD. von der Sozialdemokratie gehen wird den Weg zur Großen Koalition.

Zur Erwerbslosenarbeit.

Es ist von der Seite der Opposition aus der Partei gemacht worden, daß wir in der Erwerbslosenarbeit opportunistisch gehandelt hätten. Aus den Beschlüssen vom November 1923 läßt sich klar sehen, daß die Leitung der Partei von Anfang an die Erwerbslosenarbeit als eine der wichtigsten Aufgaben der Partei die Aufgabe machte, die Forderung der Erwerbslosenbewegung in die Hand zu nehmen. Es ist in der Partei besonders Ende 1923 und Anfang 1924 energig an diese Arbeit gegangen worden. Es war notwendig, daß die Partei die ersten Schritte der Forderung der Erwerbslosen vorwärtsdrängen mußte, aber schließlich die Erwerbslosen der Partei in der Erwerbslosenfrage nicht werden. Die Beschlüsse vom November 1923 war und bestehen das

Die Arbeit unter den Mittelständigen und Bauern.

Genossen, die kommunistischen Parteien in Mecklenburg, die aus den sozialdemokratischen Parteien herausgenommen sind, sind leider nur außerordentlich wenig an der Bearbeitung des großen Landes herausgenommen. Auch die kommunistische Partei Deutschlands hat lange nur außerordentlich ungenügend, und man kann lange distanzlos die Bearbeitung des Mecklenburg und mittleren Ostpreußen ansetzen. Wir haben im vergangenen Jahre versucht in dieser Arbeit Schritt zu machen, einzuwirken. Die Arbeit steht in den Händen über die Linie der Arbeit ist gut. Man soll die Überwindung des Schwärmens, das eines Tages kommen wird nicht den Industriearbeitern allein überlassen. Wir brauchen die Unterstützung des Landes. Schließlich dieser ersten Schritte ist es notwendig, daß die Partei sich mehr um die Frage kümmern

Was unsere Arbeit unter den Mittelständigen angeht, so ist diese notwendig noch sehr schwach, die Arbeit ist unabhängig. Durch eine fortschreitende und systematische Politik, vor allem in den Parlamenten gibt es vielen Schritten zu zeigen, daß sie im Bereich der Arbeiterfrage nur eine einzige Linie haben, nämlich die kommunistische Partei. Hier muß ich auf einen Punkt aufmerksam machen. Was unsere

Kommunalpolitik

anbelangt, so hat die Partei in der Frage der Einheitsfrontpolitik in Bezug auf die Mittelständigen noch viele Fehler gemacht. Es ist notwendig, daß unsere Politik gegenüber den Mittelständigen viel konsequenter durchgeführt wird als bisher.

Endlich der letzte Punkt: die

Frage der Organisation

der Partei, der organisatorischen Stärke der Partei. Arbeit, Nachlässigkeit und Schwäche in dieser außerordentlich wichtigen Frage zeigte sich im vergangenen Jahre durchaus. Es wurden zwar einige Anstrengungen gemacht, es wurde ein Anlauf genommen, aber es blieb bei diesem Anlauf, man kann über diesen Anlauf hinaus nicht gehen. Wir müssen die Arbeit, die wir ihren Kurs umstellen. Ich bin überzeugt, daß in der Zeit, während in der wir jetzt leben und die einer im allgemeinen richtigen Politik der Partei, es möglich sein wird, jeden Monat 5-10.000 neue Arbeiter für die kommunistische Partei zu gewinnen. Ich überlasse nicht 5-10.000 neue kommunistische Arbeiter, allen 25 Betrieben können jeden Monat für die Partei gewonnen werden. Wir müssen uns unbedingt ein Fundament in den Großbetrieben schaffen, denn dort ist der Kern der Arbeiterschaft, dort ist der wichtigste Teil der Arbeiterschaft.

Ich glaube, man kann im allgemeinen sagen, daß die Zeit seit dem Offenen Brief noch eine Zeit der Lehren für die kommunistische Partei gewesen ist, aber auch schon eine Zeit echter leistungsfähiger Arbeit. Wir haben den Versuch gemacht, die Genossen zu überzeugen, die die Partei in der Vergangenheit gemacht hat, rechte Fehler, sowohl wie ultrafröhen. Der Hauptgrund unserer Fehler und Schwächen lag darin, daß unsere ganze Hauptzeit durch unsere Kampf — man kann heute schon sagen — gegen die Parteivererber absorbiert war. Darauf mußten wir Monate hindurch dristieren und nicht auf die Arbeit verwenden. Das war eine Fälschung und es muß schon aufzuweisen, wenn das ist, hier und da ein Schwächen aufzuweisen hat, die wir eingestehen.

Aber dieser Parteitag, der vor der Welt die einheitsfrontliche Kraft der deutschen Partei zeigen wird, der ein Wachstum, sprechen wird gegen alle diejenigen, die in der Zukunft nicht leicht noch den Versuch unternehmen wollen, ihre treuliche Arbeit in der Partei fortsetzen zu wollen, er wird auch der Leitung der Partei in der Zukunft die Kraft geben, die Widerstände die noch bestehen, zu überwinden und das Schicksal an Kraft zu entfalten, das notwendig ist, um die Aufgaben durchzuführen zu können. Selbst in brüderlicher Zusammenarbeit, der Partei die Kraft zu geben, um diese Aufgaben zu erfüllen zu können, die es besonders die Kriegsgefahr ist, (Zugangsbilletter, lebhafter Beifall.)

Der Tod des Dr. Wehew

Am 8. Dezember wurde in der Nacht Stieren in Bulgarien Dr. Wehew, ein alter Revolutionär, der unter der ärmlichen Unterstützung der Stadt einige Sozialisten genoss, von Räubern aus Italien mit seiner ganzen Familie lebendig ertränkt.

Dr. Wehew lebte von seinen Krankenbesuchen aus, wie immer, zu einer Stunde, da in den Straßen nur sehr selten Polizisten aufstreifen und der Wind das nächtliche Jagdgeschrei aus den Toren herübertrug. Dunkel waren die Gassen in den Säulenhallen der Straßen, in denen es als Lunge umhertrieb, in denen er mit dem Meißel auf der Schulter ankam, als er aus Sofia von der Universität zurückkehrte. Die Straßen, die er nun seit 20 Jahren durchwanderte, in denen jetzt so dunkel und kummernähe er so oft eintrat. Heute hatten sie ein so fremdes und unheimliches Aussehen. Und diese ihre plötzliche Umwälzung, diese tiefen Schwärze in allen Häusern waren es wohl, die in ihm das Gefühl wachriefen, als fönnte jedes Augenblick aus dem Dunkel eine lautlose menschliche Gestalt hervortreten und einem hinterlässt den lauglich in Aufsicht gestellten Polizeibeamten.

Dies alles ging dem Doktor durch den Sinn und unwillkürlich strömten sich seine Schritte seiner kühnenhaften Gestalt, seine Schritte wurden noch fester auf der hartgetretenen Erde. Er trat und wurde noch fester auf der hartgetretenen Erde. Er trat und wurde noch fester auf der hartgetretenen Erde.

Als alles ging dem Doktor durch den Sinn und unwillkürlich strömten sich seine Schritte seiner kühnenhaften Gestalt, seine Schritte wurden noch fester auf der hartgetretenen Erde. Er trat und wurde noch fester auf der hartgetretenen Erde.

Der Doktor sah sich den bekannten blauen Umhang auf und überließ sich dem Schicksal seiner kühnenhaften Gestalt, seine Schritte wurden noch fester auf der hartgetretenen Erde.

Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung. Die englischen Kapitalisten wollen die Kantonregierung führen. Sie wollen von den Kapitalisten in Shanghai.

Das aber ist ein Verbrechen gegen das Proletariat! Die mühsigen reichen Engländer, die an der Riviera die Früchte der Arbeit ihrer Proletarier und ihrer Kolonialländer gesammeln, sollen wissen, daß das französische Proletariat auf seine immer schmerzlicheren Widerstand.

„Ja, Wehew“, erwiderte Wehew einfach. „Nach für die Treppe hinauf und erfüllte allmählich die ganze Küche. Dannere Rauchsäulen drangen bereits nach dem Speicher und in den Schlafzimmern vor, als die alte Mara erachtete. Er zog nun Rauchsäulen ein und öffnete unter Wehens und Sibbens herausgelaufenen Hand. Er sah sich verzweifelt im Inneren des Dims unter einer dicken Wollschleife die letzten Kohlen. Aufgeregt stie die Alte zur Tür nach der Küche und sie hob aug. Eine einzige dicke Rauchsäule hand ihr in der Türöffnung gegenüber und drang langsam und schwer in schwarzen sich ballenden Schwaden in das vom Kaminlicht erleuchtete Zimmer. Und in diesem einzigen Rauchsäulen bedeckte und prallend erstreckte Mara die Eingangstür, drehte mit Anspannung aller Kräfte den Schlüssel herum und schlug die Tür bereit auf. Gierig sprangen die Flammen herein und erleuchteten grell die raucherfüllte Küche. Die Flammen züngelten weit über den Weg zum schwarzgebländerten Stuhl der Treppe.

Kraus das sich wieder die geistlichen, vernahm er hinter sich im Rücktritt die Stimme Wehew. Er war felle hinter dem Vater herinsetzen und Wehew trat nicht zurück. Die Worte flüsternd: „Armes Mädchen, arme Tatjana.“

„Ja, Wehew“, erwiderte Wehew einfach. „Nach für die Treppe hinauf und erfüllte allmählich die ganze Küche. Dannere Rauchsäulen drangen bereits nach dem Speicher und in den Schlafzimmern vor, als die alte Mara erachtete.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„An die Wand hängt sie ... zwischen die Fenster ... Vorsicht!“, warnte Dr. Will sich das hell geben ... Ein Soldat fletzte die aus Fenster des zweiten Stockwerks gesunde Peter herab und trug vorsichtig eine Wunduhr in den Händen.

„Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung. Die englischen Kapitalisten wollen die Kantonregierung führen. Sie wollen von den Kapitalisten in Shanghai.“

„Das aber ist ein Verbrechen gegen das Proletariat! Die mühsigen reichen Engländer, die an der Riviera die Früchte der Arbeit ihrer Proletarier und ihrer Kolonialländer gesammeln, sollen wissen, daß das französische Proletariat auf seine immer schmerzlicheren Widerstand.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

„Gut nicht, du bist ein Hahn!“ Wehew hatte den Vater wiederum und verleste schließlich laut und frohlockend. „Hungrig ist ich – wie ein Wolf. Nun, Tatjana, sorg dich etwas um den Vater.“

Der Fall Jekner? — Der Fall Biscator!

Von D II

Am 16. März wird im Freiwillichen Landtag der Etat des Kultusministeriums verhandelt werden, bei dem auch die Anlage der Zentral- und oberen den Vorführungen im Staatlicher Berlin zur Sprache kommen wird. Mengen Bill Leopold Jekner, der Präsident des Staatlichen Schauspielhauses, in Folge einen Vortrag. Es erhebt an der Zeit, den „Fall“ einmal gründlich aufzuräumen.

Die Offensiven der Deutschlandtungen gegen Jekners „Hamlet“ und Biscators „Käuber“ Injengierung im Staatlichen Schauspielhaus ist eine gefährliche Sache. Sie ist es nicht, weil hier von vermeintem Monarchismus der Versuch gemacht wird, eine den Gesetzen freibürgerlicher Moral zumverlaufende Kunst zu unterdrücken. Da dieser Versuch als erstes Symptom der Kitzelgattung schmeitens erkannt wurde, von dem man wußte, daß ihm noch ganz andere Unterdrückungsfälle folgen würden, löst er sich selbst einen Widerstand auf. Der Versuch hat also nicht nur keinen Erfolg, sondern ist ein Verbrechen an der Menschheit. Dieser Versuch ist ein Verbrechen an der Menschheit. Dieser Versuch ist ein Verbrechen an der Menschheit.

Chinafreundliche Plakate an der Riviera

„In den letzten Tagen sind ganz plötzlich an der französischen Riviera lauter große schwarze und gelbe Plakate aufgefunden. Das Gegenstand waren unmaßlose Schlägellust unter den pensionierten englischen Generalmajoren und fetten Damen, die in Cannes, Monte Carlo und anderen schönen Orten des Mittelmeeres Eshaltung und Zerstreuung luden.“

„Ein Hoch der Unabhängigkeit der chinesischen Nation!“ Vierhundert Millionen chinesischer Arbeiter erkennen die Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung.

„Ein Hoch der Unabhängigkeit der chinesischen Nation!“ Vierhundert Millionen chinesischer Arbeiter erkennen die Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung.

„Ein Hoch der Unabhängigkeit der chinesischen Nation!“ Vierhundert Millionen chinesischer Arbeiter erkennen die Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung.

„Ein Hoch der Unabhängigkeit der chinesischen Nation!“ Vierhundert Millionen chinesischer Arbeiter erkennen die Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung.

„Ein Hoch der Unabhängigkeit der chinesischen Nation!“ Vierhundert Millionen chinesischer Arbeiter erkennen die Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung.

„Ein Hoch der Unabhängigkeit der chinesischen Nation!“ Vierhundert Millionen chinesischer Arbeiter erkennen die Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung.

„Ein Hoch der Unabhängigkeit der chinesischen Nation!“ Vierhundert Millionen chinesischer Arbeiter erkennen die Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung.

„Ein Hoch der Unabhängigkeit der chinesischen Nation!“ Vierhundert Millionen chinesischer Arbeiter erkennen die Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung.

„Ein Hoch der Unabhängigkeit der chinesischen Nation!“ Vierhundert Millionen chinesischer Arbeiter erkennen die Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung.

„Ein Hoch der Unabhängigkeit der chinesischen Nation!“ Vierhundert Millionen chinesischer Arbeiter erkennen die Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Kantonregierung ist die nationale revolutionäre Regierung.

Weißenfels-Naumburg-Zeitung

Arbeiter! Angestellte! Beamte!

von Weißenfels und Umgebung

Sonntag, den 6. März, veranstaltet der Bezirksausschuss des KPD, Sachsen-Anhalt eine Kundgebung mit der Tagesordnung: **Wo bleibt das Gesicht für den Arbeiter und den Bauern?** Diese Kundgebung gilt es zu unterstützen. Der Ortsausschuss des KPD, in Weißenfels, fordert die gesamte Arbeiterbevölkerung auf, Sonnabend nachmittags 3 Uhr teilzunehmen an der Demonstrationssammlung auf dem Markt.

Heraus zur Massen demonstration!

Ortsausschuss des KPD, Weißenfels, Freigewerkschaftliches Jugendkartell.

Die Zeiger „link“ SPD, gegen Demonstration vor dem Schichtendebüt

Nach einem bis dahin ruhigen Verlauf der letzten Wochen haben sich die Zeiger SPD und Gewerkschaftsbürokraten immer als diejenigen, die mit allen Mitteln versuchen, das Los der Arbeiterklasse zu verschleiern. In Wirklichkeit sind sie aber keine Arbeiter, sondern die Schiedsmänner, Reparatur und Konjunktur. Man kann getrost sagen, daß sie noch tiefer im Sumpf liegen.

Der beste Führer

Durch das tägliche Leben, in den Kämpfen um Lohn und Brot, durch Politik und Wirtschaft, in das Reich des Wissens, durch Kampf zum Sieg ist der „Klassenkampf“

gab die letzte Karnevalssitzung. Als unsere Genossen verlangten, eine Demonstration für den Schichtendebüt durchzuführen, zeigte sich der ganze Geist dieser Kämpferrevolutionäre, denn es wurde erklärt, daß der Schichtendebüt nicht auf der Straße gefeiert werden kann. Man übertrug die Feiern in den Saal des KPD, in dem sich ein riesiges Publikum versammelte. Die Feiern wurden durch ein reichhaltiges musikalisch-lebensdienliches Programm bereichert. Das sind die Kampfriten der Arbeiter, ohne Gold und Silber, nur mit dem Willen, den Kampf zu führen, denn es heißt nicht vorzukommen, daß diese Feiern über die Leute hinweggehen — und vor dieser Überzeugung haben sie die besten Zeiger. Man darf nicht die Arbeiterschaft nicht seine Führer sein, die Demonstration vor dem Schichtendebüt durchzuführen und den Kampf darum aufzunehmen.

Weißenfels, Freigewerkschaftliches Jugendkartell, Am Dienstag, dem 8. März, findet im Jugendheim,

Langendorfer Straße, ein Schichtendebüt statt. Alle dem Jugendkartell angeschlossene Organisationen sind verpflichtet, ihre Mitglieder zu dem Vortrag zu entsenden. Außerdem ist die gesamte Arbeiterbevölkerung eingeladen. Beginn 8 1/2 Uhr. Eintritt frei!

Weißenfels, Schichtendebüt über Marzoff, Land und Leute, findet heute abend 8 Uhr im Saale des Jugendheims (Langendorfer Straße) statt. Referent ist ein ehemaliger KPD-Mitglied, der die große Zukunft unserer Arbeiterklasse, die die Arbeiterklasse ein interessantes Abend über zu erwarten ist.

Weißenfels, Wieder eine Leichenandacht. Dienstag vormittags um 10 1/2 Uhr findet eine männliche Leiche, an der Verlebte schmiedete, die Erbe hinterließ und wurde von einem Arbeiter in der Nähe des Büttelsteins Bahnhofs gelandet. Es handelt sich um den am 20. Juni 1887 in Berlin geborenen Schloßer Max Köpfer. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, werden die weiteren Ermittlungen ergeben.

Naumburg, Ein Kind überfahren. Dienstag nachmittags in der dritten Stunde wurde in der Herrenstraße das etwa drei Jahre alte Kind Heinz Jenke von einem beladenen Rollwagen überfahren. In schwerem Zustand wurde es zum Arzt und dann ins Krankenhaus gebracht. Der Geheirnführer soll keine Schuld haben. Das Kind ist unter das Hinterrad des Wagens gekommen, weshalb es das Hinterrad nicht über den Kopf gegangen. Ein junges Mädchen war bei dem Vorgang dabei, das nach dem Kind im Wagen hatte. Am Abend in der achten Stunde ist das Kind im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Meuselwitz, Kriegeropfer. Der vier Tage des Schmauerbergs gefeiert hat, hat über geleitet, daß ein Kriegeropfer einen neuen Leben aufmachen sollte. Zwei große auffällige Annoncen laden zu einer Gründungsversammlung im „Weinberg“ ein. Dieser Bund nennt sich Reichsverband. Die beiden Einberufer, Paul Schreiber und Herr Stephan, ehemalige Mitglieder des KPD, konnten ihr gefälliges Gespräch (Vorgehen gegen Reichsverband) nicht anders meistern, als einen neuen Leben aufzumachen. Zu dieser Versammlung waren 30 Kriegeropfer erschienen. 10 Uhr hielt ein Referent an der Zeit, stillschweigend zu verschwinden. 10 1/2 Uhr verlangten die Erschienenen Eröffnung der Versammlung. Aber, o Schred, der Referent war weg. Der Referent Stephan erklärte, daß jeder in der Mitglieder des KPD, Meuselwitz und Jüterbog und Mitglieder vom R. Bund Meuselwitz. Die sind ja noch gekommen, um mit uns zu diskutieren. Das haben wir nicht nötig, die Versammlung findet nicht statt. Dem Referenten hätten wir mehr Mut getraut, so derlei sich nicht um umfangreiches Material nachzulesen. Also, Kriegeropfer und Schritte, nicht die Schritte über den Kopf gegangen, was man sich einbildet, muß man essen und bedenken. Da nun die Breite des Reichsverbandes offensichtlich ist, eruchen wir die Parteibehörde und die Vertrauensstelle, wo die Parteibehörde angebracht hat, dafür Sorge zu tragen, daß dieselben wieder entfernt werden. Kriegeropfer, verzeiht Euch, aber schließlich Euch nicht. Da nun die Versammlung nicht auf ihre Kosten gekommen ist, so sieht sich der R. Bund veranlaßt, eine öffentliche Kriegeropferversammlung zu Sonntag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr, in die „Fröhliche Arbeiterwelt“ einzuberufen. Referent vorhanden. Alle Kriegeropfer und Opfer des Krieges und der Arbeit werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Mansfeld-Sangerhausen

Klassenurteil im Arriener Roten Frontkämpfer-Verein gegen den Vorkämpfer in Hengsdorf

Dieser Bericht ging aus durch ein Verbot des Reichsgerichtes erst heute 2.

Vorige Woche fand der mehrtägige Prozeß gegen die Arbeiter roten Frontkämpfer gegen den Vorkämpfer am 11. Dezember 1926 in dem hiesigen Dorf Hengsdorf statt. Wie schon bekannt, war es nach einer Weile, daß der Vorkämpfer in zwei Fällen historische Verbrechen eines politischen Kellers aus Mitteln und des bürgerlichen Arbeitervereins Schwarz zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei der letztere den kürzeren gezogen hat. Deshalb wurden drei Tage darauf 13 Kameraden wahrgenommen und planlos verhaftet auf Grund von Angaben einer Frau Göbel aus Hengsdorf, die sich im Verlauf des Prozesses in zwei Fällen weichen ließ, was der Staatsanwalt selbst eingestanden mußte. Trotzdem sollen die Angeklagten bereits

zwei Monate unzulässig in Untersuchungshaft

schickt worden. Die Führung des Prozesses lag in den Händen des hiesigen Staatsanwaltes Schöffensberger, vertreten unter dem Vorsitz des Landrats Dr. K. A. N. und als Ankläger der Justizrat Dr. K. A. N. und als Ankläger der Justizrat Dr. K. A. N. Schon daß keine halbe Stunde, die hier darauf beruht, daß die Kameraden vom KPD trotz der geringfügigen Sache die schwere Kernstrafe zu erwarten hatten. Ist doch Kunze einer von denjenigen, die sich als Schlichter bei der Lösung der Streitigkeiten im Ort als Schlichter und als Schlichter hervorgetan. Er vertritt ein einig 70 Jahre Juchhaus! Dieser Staatsanwalt Kunze kontrahierte aus dem Vorfall in Hengsdorf einen kleinen Verbrechen, was er sich höchstens um Körperverletzung handelte. Es fehlten ihm die Belastungszeugen, denn keine konnte Aussagen machen, wer den Angeklagten geschlagen hat.

13 Kameraden waren angeklagt,

alles Proletariat, darunter einige Jugendliche. Wesentliches kam dabei nicht heraus, da die Angeklagten bereits ihre Aussagen vor dem Untersuchungsrichter gemacht hatten. Eigentümlich war das ein Verbrechen, denn es zeigte sich, daß die Belastungszeugen weniger wissen, weil sie in der Dunkelheit keinen Angeklagten erkannt hatten. Denn geschickter verstand es der Gerichtsbesitzende W. A. N. getri, einen Angeklagten gegen den anderen auszuspielen, und ihm, seine Rolle als Staatsanwalt gespielt, würde die des Kunze nach Hengsdorf, dort geschickter bei der Lösung der Streitigkeiten des KPD, unter anderem: „Wer ist der Vorkämpfer?“ „Wer sind die Mitglieder der Kapelle?“ „Wie starb die Ortsgruppe des KPD in Arriener?“ Diese Methode läßt deutlich erkennen, daß er sich nicht um Kameraden zu die Angeklagten stellen wollte. Wenn Angeklagte ihre Aussagen nicht machen, nicht auftritt erziehen, wie der Angeklagte Lieber, ein alter Prolet von über 60 Jahren, der nur Angaben gemacht hatte, um freizukommen, so drohte der Vorkämpfer und erprekte Aussagen: „Sie brauchen keine Rücksicht zu nehmen, Ihr Kamerad A. tut es auch nicht.“

Sein Fall gegen die roten Frontkämpfer kam drücklich zum Ausdruck, als der Angeklagte über die ihm zur Last gelegten Verbrechen lächeln wollte und Kunze den Vorkämpfer bangert darauf hinwies, so daß dieser selbstzufriedenlich mit sich anfangen mit dem Vorkämpfer: „Wenn Sie lachen, siehe ich Sie drei Tage ein, verhandeln ohne Sie weiter und bekommen“

5 Jahre Zuchthaus

abendreich. Für ihn mußte außerdem die Strafbüße schon feststehen, sonst konnte er derartige Ausprüche nicht erlauben. Bei dem Verbot des Angeklagten drohte er fortwährend mit der Strafe.

Am Donnerstag wurde der Prozeß in Hengsdorf, am Ort der Vorgänge, weiter geführt. Früh um 10 Uhr sollte er beginnen, aber bereits um 9 Uhr hatten sich Hunderte von Zuschauern vor dem

Ortsvorstande angekündigt. Man hatte dafür gelohnt, daß auch die „Ordnung und Ruhe“ geübt sei, und circa 12 Gendarmen waren anwesend. Die Angeklagten kamen in einem Omnibus an, während der „hohe Gerichtshof“ im Luxusauto erschien. Für diesen feierlichen Vorgang wurden Tausende von Mark hinausgeworfen, welche die verurteilten Einzelrichter wieder aufbringen mußten. Die Verhandlung fand im Saal des KPD statt. Hier dreihundert Personen füllten den Zuschauerraum. Daran konnte man das starke Interesse der breiten Bevölkerungsmassen erkennen. Der Vorkämpfer Sanger ging auch gleich darauf ein, warnte Ruhe zu halten, sonst liege er den Saal räumen, um lachen gab es nichts, das Ende des Dramas wird alle eines besseren belehren.

Jacuzzi wurde der

Zeuge Wachmeister Schwarz

verhört. Er selbst gab zu, daß der Verbrechen sehr ruhig und gemächlich verlaufen sei. Die Rede des Internationales Geistesmann wäre nur auf die Veranlassung zurückzuführen gewesen. Da der Verbrechen nicht auf die Veranlassung zurückzuführen war, habe sich nicht beirren lassen und nur ausgerufen: „Josi, halt's Maul, nachher kommt Du dran.“

So habe A. nach Schluß das Wort gewünscht, jedoch nicht erhalten, da es seine öffentliche Verurteilung war. Das hat angeblich Kellner fast geirrt, denn er hat darauf ein schwaches Lächeln gezeigt und ist ein „Alphag“ damit aus dem Saal heraufgesprungen. Was er damit bezwecken wollte, ist vollständig klar. Kein Anwesender hat ihn ernst genommen, da er einen „Alphag“ aufgedeckt hat. Doch gab dies eine Enttäuschung. Diese wurde noch größer, als der Wachmeister Schwarz, der angeblich auf dem Saale gewesen zu sein, um den Abend polizeilich zu überwachen, anwesend, daß die 3. und 11. Uhr heraus müßten. Dabei hat er auch einigen Jungfräulein-Kameraden den Saal verwiesen, die bei der Kapelle mitwirkten. Hier sollen einige Angeklagte hinter dem Rücken des Wachmeisters, der die Personalien von diesen Jugendlichen verlangte, da sie keinen Aussagen nicht Folge leisteten, mit Handreichungen Witze gespielt haben, dies zu unterlassen. Gelesen hat er selbst nichts. Doch dieser Vorfall wurde bald gestrichelt. Die Erregung wurde noch vergrößert, als Schwarz nach Anbruch der Angeklagten und Beteiligten bereits vor 3 Uhr Feierabend gebot. So ist es schon an der Bühne zu Repliken gekommen. Interessant dabei war festzustellen, daß der Wachmeister nichts mehr zu sagen wollte, wo nach Aussagen einiger Zeugen er sogar im Gesicht gelächelt hat. Zu veruchen ist es, daß er nicht mehr davon „weiß“, denn dieser Vorgang gab ja erst Anlaß zu einem Zusammenstoß. Er sei zur Treppe heruntergekommen, habe einen Schlag erhalten und ist bezahllos zusammengebrochen. Das stieg sehr fabelhaft. Denn nach dem Vorkommnis an der Bühne hat er den Gummihäutchen gezogen und die roten Frontkämpfer aus dem Saale genötigt in den Schimpfrott.

„Naus, Ihr verfluchtes Verbrechen, raus, Ihr rote Geißel!“

Wer nun angegriffen hat, das weiß er nicht. Andere Zeugen und die Angeklagten wissen es auch nicht. Wer hat nun rechtlich die Schuld?

Nach diesen Aussagen wurde als

Sachverständiger Dr. Ansh von Ulster,

der den Schwarz behandelt hat, verurteilt. Doch dieser nicht objektiv als Zeuge handeln konnte, bewiesen seine Ausprüche im Lokal vor dem Prozeß, schämte doch seine „Heldenbrut“ das Stahlhelmscheiden. Er erklärte, daß er angezogen worden sei in der Nacht vom 11. Dezember, doch hat er nicht geben wollen, als er hörte, daß rote Frontkämpfer in Hengsdorf sich befänden. Erst als ihm nach mehrtägigen telefonischen Anruf die Zustimmung gemacht wurde, daß ihm und seinem „Naus“ nichts polizeilich ist, er schäme. (D. dieser vaterländische Held D. B.). So folgte ein Zeuge nach dem anderen. Alle wußten keine positiven Angaben im Sinne der Anklage zu machen. Die Hauptbelastungszeugen widersprach sich fortwährend. Ihre früheren Aussagen seien „jauch aufgefacht“ worden. Sie redet von Möglichkeiten und nicht von Wirk-

lichkeiten. Die größten Anstrengungen macht Panzeri, um sie so weit zu bekommen, an ihren früheren Aussagen festzuhalten. Das war aber nicht möglich, weil andere wahrheitsgetreue Ausdrucksformen von Zeugen dies widerlegten. Somit war die Hauptrolle der Anklage gebrochen. Alle Prokuren wegen Meinereis trugten nicht. Man hatte es hier mit einer Frau zu tun, die es besser weiß, ihre eine Kur zur Heilung ihrer Nerven zu verschreiben, statt sie vor Gericht zu holen und ihr noch ein Meindeserfahren anhängig zu machen.

Rumrucht folgte

das Plädoyer des Staatsanwaltes Kunze.

Seine Anklage bewies klar, daß er sich nicht auf Tatsachen stützen konnte. Er gab es selbst zu, daß die Ermittlungen nicht abgeschlossen und schwer seien. Auf die Jungfräulein Göbel könne man nicht Bezug nehmen. Es sei ein Landverbruch und deshalb seien die Angeklagten schwer zu belästern. Mitreden umstände können nicht in Frage kommen, denn in dem

„Gendarm sollte der verbotene Staat gestrichelt werden“

Im Interesse der Staatsautorität müssen hohe Strafen verhängt werden. Ausgerechnet dieser Kunze verleiht dem verurteilten Staat! So beantragte er für die Angeklagten 1. Fritz Wolgast 4 Jahre Zuchthaus, 2. Fritz Wolf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3. Ernst Weitsmann 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 4. Bruno Wehau 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5. Axel Wehrstedt 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 6. Moritz Wehau 9 Monate Gefängnis, 7. Hermann Wehau 9 Monate Gefängnis, 8. Gustav Wehau 9 Monate Gefängnis, 9. Christoff Sander 6 Monate Gefängnis, 10. Walter Konrad 6 Monate Gefängnis.

Die Angeklagten Koch, Pfeiffer, Schöffel, Konrad und Entertein

sind freigesprochen.

Eine allgemeine Erregung bemächtigte sich der Zuhörer, so daß sofort wieder mit Klärung des Saales gebot wurde.

16 Jahre Zuchthaus und 48 Jahre Gefängnis insgesamt für diese Provoaktion war das Resultat.

Als Verteiliger plädierten die hiesigen Rechtsanwälte Pfeiffer und N. in u. s. Weide verpflichtet, daß die Anklage und was nach, daß Landverbruch nicht in Frage kommen kann, sondern nur Körperverletzung. Aber da hätte man niemand verurteilen können, denn hierzu fehlten die Beweise.

Nach einer mehrtägigen Beratung wurde dann das Urteil gefällt von

5 Jahren Zuchthaus und 88 Monaten Gefängnis, welches schon veröffentlicht worden ist.

Die Beurteilung der roten Frontkämpfer beweist, wie die Sozial-

demie gegen revolutionäre Proletariat müht. Man will das Verbot des KPD, auf Grund des Geistes-Griffes vorbereiten. Die Angeklagten haben nichts zu sagen, das beweist der Auspruch Bangreite:

„Was die Angeklagten sagen, ist uns schamvoll“

Scheitern mußte er sich tote Proletariat, denn in seiner Urteilsbescheidung meinte er:

„Es ist zu bedauern, daß der Wachmeister durch einen wohl-

geleiteten Saal diesen Verbrechen nicht beistehen konnte!“

Nicht niederschlagen kann er dadurch die Organisationen der revolutionären Arbeiterkraft, sondern diesen ist der beste Anreizungsunterricht von den brutalen Verbrechen der Unterdrückungsorgane der bürgerlichen Republik gegeben worden. Viele von ihnen sind daher nicht abgemüht von der roten Front, sondern im Gegenteil, es sind neue hinzugekommen. Mit den hinter den Kerkermauern sich befindenden Kameraden aber solidarisiert sich das Proletariat.

Sieben. Wo laßt man ein? Niemand bei Geschichtswissenschaften, die keinen „Klassenkampf“ lesen und dessen Frauen im Linsenbande sich betätigen. Doch Cure Waren im Konsumvertrieb. Jeder des „Klassenkampf“ findet folgende Gedächtnisnote: Louis Garçon, 2. Volen 3 und 3. Arbeiter, handelt folgendermaßen:

Leimach. Gimpelkänger. Die Gimpelkänger für ein sogenanntes Arbeiterbrotmal sind schlicht ausgefallen. Die Stahlhelme, Werkstoffe usw. verziehen nun über die bürgerlichen Klümmen-Bereine hinaus an die Arbeiterkraft heranautommen, um ihre Klassen zu füllen. Somit sind sie nicht in der Lage, ein Zeichen des Widerstandes in unserer Gemeinde zu errichten. Sie glauben, daß die Einwohner die Zeit von 1914 bis 1918 vergehen haben. Nun hat der Männer-Gewerksverein „Kraft“ für dieses unheilvolle Untermal ein Verlangen abgehalten. Jeder gebietet nach ein Teil Arbeiter zu diesem Verein, der sich berigt, bei solchen reaktionären Bestrebungen mitzuwirken. Es scheint, daß diese Kollegen das Verhalten der Bürgerkraft von Leimach im Jahre 1921 vergehen haben. Deshalb heißt es: Tadeln zu! Weider derartige „Wohlfühligkeit“-Beratungen, denn, wenn der Verein sein Geld aus den Zählern der Arbeiter geholt hat, dann laßt er sich: Der Gewerksverein „Kraft“ kann froh sein, daß die Arbeiter ihr Geld losinn. Weist den Gimpelkänger die Zeit!

Diese Zettel

Abhebt jeder Leser und Genosse heraus und bringt sie am Sonntag zur Verbund neuer Leser!

Bestelle ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,30 Mk. den

Klassenkampf

Ort: _____

Name: _____

Straße: _____

Bestelle ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,30 Mk. den

Klassenkampf

Ort: _____

Name: _____

Straße: _____

Bitterfeld-Wittenberg

Arbeiter von Bitterfeld und Umgegend!

Auf zur Massenabgabe auf der Binnengütermesse Sonntag nachmittags 4 Uhr. Es spricht ein Vertreter des Roten Frontkämpfer-Bundes und ein Vertreter der Kommunistischen Partei

Wieder einmal ist März! Märkte waren immer Sturmgänge für das Proletariat. Sieben Jahre ist es her, daß die Reaktion in Deutschland zum ersten Male nach der Weimarer Zeit ihr Haupt erhob. Die organisierte Arbeiterkraft Deutschlands verhinderte damals die offene Reaktion durch die Nationalfront. Viele hundert proletarische Arbeiter gaben Blut und Leben für uns, die 1918 erregten Märkte vorzubereiten und darüber hinaus zum entgeltlichen Sieg vorzubereiten. Auch in Bitterfeld fiel am 6. März 1920 durch die Regel eines Reichswehrsoldaten ein weiterer Kämpfer für unsere Sache.

Märztag 1921. Wieder Kampf um Freiheit und Arbeiterrechte in Mitteldeutschland, durch die Arbeit von Högling, dem mitteilbaren Proletariat zu ermöglichen. Und wieder Opfer unter den Soldaten in unseren Reihen. Durch seinen Tod, den proletarischen Kämpfer erneute Niederlage. Auch in diesen Kämpfen vor der Bitterfelder Arbeiterfront einen ihrer besten. Kurt Herkau fiel in Bielefeld und wurde dann später in Bitterfeld beigesetzt.

Kommunisten, Arbeiter Bitterfelds! Erinnert Euch an das, was Kurt Herkau für uns durch seinen Tod über die Arbeiterfront der Revolution schrieb: „Der ganze Weg des Sozialismus ist — jenseit revolutionärer Kämpfe in Betracht kommen — mit lauter Niederlagen besetzt. Und doch führt jede solche Niederlage auf zum entgeltlichen Siege!“

Im Deutschland des Jahres 1927 entfaltet fühner denn je der Sozialismus seine Kräfte. In der Arbeiterfront über die Arbeiterfront der Revolution schrieb: „Der ganze Weg des Sozialismus ist — jenseit revolutionärer Kämpfe in Betracht kommen — mit lauter Niederlagen besetzt. Und doch führt jede solche Niederlage auf zum entgeltlichen Siege!“

Wenden wir unserer Taten und Geloben wir, festzuhalten an dem Glauben, daß die Revolution sich wider alle Widerstände und zum Schrecken aller Ausbeuter und Unterdrückten vorantreibt. Ich war, ich bin, ich werde sein!

Nach einer Bemerkung ist gemacht. Die morgige Massenabgabe muß von allen Genossen und Arbeitern zu einer großartigen Demonstration für den „Reifenkamp!“ benutzt werden.

Karneval in der Bitterfelder Kirche!

Die Ehe ist aufgehoben, „Miß Die — mit Dir möchte ich Sonntag anheben“, „Aufheben“ und „Verheiraten“ und „Ihne nach dem Heiratsstand“ ... „Ist, als das „Frühlingsernt“ besetzt!

Das waren die Reden von uns, unter denen sich die Eifersüchtigen, Doktoren, Ingenieure usw. mit ihren Händen an die Halswirbelsäule schrieben. Sie konnten nicht mehr über die Ehe in den Kirchen, die eingedrungen hatten, um diesmal dem Göttern Amor und Bacchus eine Nacht zu widmen. Wenn man das ganze liebe Jahr hindurch nichts weiter treibt, als Arien und Choräle zu singen und auch sonst recht fromm und ächt seinem Gottie dient, so gestattet dieser schon einmal, daß man die anderen Götter auch mal zu ihrem Recht kommen läßt.

Wenn es demnach nicht gehen würde, die den „Reifenkamp!“ unbedacht gelassen hätten, die Frau Dr. ... das nun bestimmt davon Gebrauch gemacht, aber leider ... Das nächste Mal empfehlen wir, die in dem Kaufhaus des Fr. ... und Jungfrauenvereins hergestellt, garantiert „durchsichtige Feigenblutverfälschung“, Marke „Moral“, die meistens die Konturen des so genannten modernen Reusenberges nachahmen, denn mit anderen Mitteln dürfte dem „Sinnlichkeit“ der Götter nicht beizukommen sein.

Herrlich war's, mein Viechen, als wir beide so innig umschlungen auf der Rückbank saßen. Kann es etwas noch himmlischer geben? Schade nur — ja was ist denn schade? — daß die Ehe nicht tatsächlich aufgehoben ist, daß wir keine „freie“ Liebe haben! — Komm, ach komm in meine Wiebelbeude, in mein ... „Viehe

Kleine, Deine Kräfte sind wie zwei junge Schwämme. Wie schön und lieblich die Rede in Bitterfeld. „Deine Kräfte sind wie zwei junge Schwämme.“ „Aber heute ist doch die Ehe aufgehoben.“ „Ich mal, ich bin, ich werde sein.“ „Aber heute ist doch die Ehe aufgehoben.“ „Ich mal, ich bin, ich werde sein.“

Die Märzmarken

Die Du verkaufst, Genosse, dienen der revolutionären Fortentwicklung der mitteldeutschen Arbeiterfront.

find nicht allein zur Finanzierung des Gedankens herausgegeben, sondern sie dienen gleichzeitig der proletarischen Klassenfront als

Bausteine!

Somit berichte uns „Klein-Däumling“ vom Verkauf dieser Monatsmarken und stelle uns zugleich die Frage:

Was wohl der Spatz geflohen mag?

Die Arbeiterlosen haben allerdings nichts zugegeben zu den Demonstrationen aus Berlin, den Wiebelbeuden, der Rückfahrt und dem Geld. Bei jeder „Auszahlung“ wird es wohl Appetit zum Anheben gegeben haben, denn „Heiß“ ist der beste Ader zum Anheben. Uns interessiert dabei nur, daß man in Räumen Rationaler leerte, in denen sonst dem lieben Gott von groß und groß Gebete gebracht werden. Die Feindlinge — alles, was nicht hochheißende Arbeiter, Mitglieder des Kirchenrats und sonstiger kirchlicher Organisationen sowie Arien- und Medetten-sängerinnen in der Kirche. Wir wünschen, daß von diesen Herzschalten gepredigte Gott wäre Jesus dieses schamlosen Treibens gewesen, das man sonst als „ummaralisch“ und „kittenverderblich“ beschreiben. Er wäre gewiß mit seinem „schlichten Jern“ bewußten, daß die Arbeiter, die mit ihm sind, die sonst im Spatz geflohen Moral nichts als Spatzel ist. Man muß doch den noch festsitzenden Proleten in gutem Gewand erscheinen.

Die Arbeiter hätten am Sonntag früh einmal die „Herrlichkeiten“ sehen sollen — von Scham- und Anstandsgelächel keine Spur. Da die Anstandsgelächel vor und der Spatz wieder in Ordnung ist, kann Herr Spatz 2. nur wieder Gottes Wort in der „Klein-Däumling“ erklingen lassen. — Viel Glück dazu, Arbeiter, zieht die Lehren aus dem Verhalten dieser Herrlichkeiten, die sonst immer in „Moral“ und „Moralität“ magen. „Daraus aus der Kirche“ ist die einzige Antwort darauf!

Allgemeiner Sängerkhor Bitterfeld

mit einem Kinderchor gründen

Der Allgemeine Sängerkhor Kleinwittenberg-Bitterfeld, Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes, beschließt einen Kinderchor ins Leben zu rufen. Unter Leitung eines tüchtigen Gesangs-pädagogen sollen Kinder — Knaben und Mädchen im Alter von bis 14 Jahren — im Gesang unterrichtet werden. Wiederholt hat der Deutsche Arbeiter-Sänger-Bund auf die große Bedeutung der Arbeiter-Kinderchöre hingewiesen. Erfolge, die sich bei sich obiger Chor ins Leben gemacht, dieses Gebiet in der Kreis seiner Aufgaben einzuheben. Kinderchor zu unterhalten, war früher in Deutschland privilegiertes Monopol der Kirche; darüber hinaus bestimmten die Pfaffen in den Klöppeln der Schulen sogar die Musik, die zu singen Kinder. Der ein-

Ebene Schullehrer ist auch heute noch Mittel der Schwärzerei. Der Wandel zu schaffen, wird Aufgabe des Kinderchors sein. Der Chor wird auch die musikalische Ausbildung der Kinder übernehmen, aber auch mit dem Chor, das die Arbeit vorproletarisch ausgebildet wird. Das Proletariat, das heute zu einem allerersten Teil die Möglichkeit besitzt, für seine Kinder einen guten Gesangsunterricht zu bezahlen, hat wohl von sich aus ein Interesse, aufzuheben der Schulmusik, indem Kinder musikalisch unterrichten zu lassen. Der Chor wird dabei alle Eltern, die Kinder im genannten Alter haben, die im Chor mitarbeiten. Anmeldebücher nehmen entgegen der Vorstand Hermann Schmidt, Bitterfeld, Triftstraße 7. Gustav Brandis, Bitterfeld, Strengitz 19. Franz Wänig, Bitterfeld, Schulstraße 1. Paul Wegener, Kleinwittenberg, Wilhelmstraße 57.

Neue Vorschriften in der Prüfungsordnung für Kreisrätze. Die der Amtliche Reichliche Prüfungsordnung im Erfolg des preussischen Landwirtschaftsministeriums ermittelte, ist die Prüfungsordnung in § 20, Absatz 1 der Prüfungsordnung für Kreisrätze vom 28. Juni 1910 mit Wirkung vom 1. März d. J. ab wie folgt abgeändert worden: Die Gebühren für die allgemeine Prüfung betragen 110 Mark, und zwar für die schriftliche Prüfung 30 Mark, für die praktisch-mündliche Prüfung 60 Mark, für förmliche und Verordnungs-geld 14 Mark. Über bis zu diesem Tage die Prüfung noch nicht abgeschlossen hat, muß für die noch nicht bestandenen Prüfungsteile die neuen neuen Güte entrichten.

Schach-Ede

Veranstaltet vom Schach-Schachklub Halle, Berlin St. 2, Wiener Straße

Gespielt im Rendanten-Casino, Halle — Sonntag am 10. Juli 1926 am Bundestag des Schach-Schachklubs Halle

Wohl: Regi.-Deutschland — Schach: Dr. Salget, Ceterich

1. e2-e4	27-e5	17. d5-e6	28. e6-e7
2. S1-e3	S8-e6	18. e6-e7	29. e7-e8
3. d2-d4	d7-e5	19. e7-e8	30. e8-e9
4. S2-c4	d8-e7	20. e8-e9	31. e9-e10
5. S3-d5	e7-e8	21. e9-e10	32. e10-e11
6. e4-e5	e8-e9	22. e10-e11	33. e11-e12
7. d4-d5	f8-e7	23. e11-e12	34. e12-e13
8. S4-d4	f7-e6	24. e12-e13	35. e13-e14
9. S5-d5	f6-e5	25. e13-e14	36. e14-e15
10. d5-d6	f5-e4	26. e14-e15	37. e15-e16
11. S6-d6	f4-e3	27. e15-e16	38. e16-e17
12. e5-e6	f3-e2	28. e16-e17	39. e17-e18
13. S7-d7	f2-e1	29. e17-e18	40. e18-e19
14. d6-d7	f1-e0	30. e18-e19	41. e19-e20
15. S8-d8	f0-e9	31. e19-e20	42. e20-e21
16. d7-d8	f9-e8	32. e20-e21	43. e21-e22

Die Entwicklung des Schachspiels

Wenn man die Entwicklung des Schachspiels verfolgt, so fällt es dem Auge auf, daß die Entwicklung des Schachspiels nicht nur in der Entwicklung der Schachfiguren, sondern auch in der Entwicklung der Schachregeln zu sehen ist. Die Entwicklung des Schachspiels ist eine Entwicklung, die sich über Jahrhunderte erstreckt hat. Die Entwicklung des Schachspiels ist eine Entwicklung, die sich über Jahrhunderte erstreckt hat. Die Entwicklung des Schachspiels ist eine Entwicklung, die sich über Jahrhunderte erstreckt hat.

Neues aus aller Welt

Mit Salvarsan vergiftet

Folterarzt Dr. Dreum über den Fall der Grete Malchow

Der bekannte Folterarzt Dr. Dreum, ein heftiger Gegner der Salvarsanbehandlung, nimmt in einer langen Erklärung zu dem Fall der in einem Bremer Krankenhaus verstorbenen Wiesbeth Kolomat (Grete Malchow) Stellung. Das junge Mädchen ist bekanntlich an den Folgen einer Salvarsanbehandlung zugrunde gegangen. Das von ihm veröffentlichte Zeugnis hat momentanen die Öffentlichkeit in Spannung gehalten, und bei den Verhandlungen über die Affäre im Senat der Stadt Bremen haben die Aufsichtsbehörden nicht gerade gut abgeschnitten.

Dr. Dreum erklärt, daß er der Bremer Bürgerliste drei ausführliche Erpöses übermittelt und darin den Nachweis geführt habe, daß die junge Mädchen an Salvarsanvergiftung gestorben ist. Die von dem Bremer Senat ausgesetzte Kommission, die Deutung war einmütig gewesen, ist aus der Welt gestiegen.

Silberalbanin dürfte bei einem jungen Mädchen überhaupt nicht angewandt werden.

Dennoch habe man der Wiesbeth Kolomat die allerhöchste Dosis verabreicht, wie sie sonst nur bei erkrankten Männern verwendet würde.

Hingru komme noch, daß zu den verabreichten Dosen elf Spritzen eines unvollständigen Bismutpräparates hinzugefügt worden seien. Bei einer solchen Behandlung habe das Mädchen ganz einfach zu Grunde gehen müssen, denn die bei der angewandten Dosisungen seien eben eine Art von Salvarsanbehandlung gewesen. Schließlich verdirbt Dr. Dreum seine Äußerungen in folgender Weise:

„Das Kind Kolomat ist mit einem in der Medizin ungebrauchlichen Präparat, nämlich Silberalbanin und Neo-Silberalbanin, behandelt worden. Das bedeutet, daß man das Kind zu Versuchszwecken wozu kennen hat, denn Neo-Silberalbanin und Neo-Silberalbanin sind die gebräuchlichsten Salvarsanmittel, nicht jedoch das Silberalbanin, das sich als so gefährlich erwiesen hat, daß viele Autoren direkt davor warnen. U. a. sind beobachtet worden durch Silberalbanin Hautvergiftungen, Chmudmasse, Mattigkeit, Schwindel, Schiefhals, Erbrechen, Gelbsucht, Magen- und Darmstörungen, sowie Neuroergregungen, ferner zahlreiche Todesfälle, von denen im ersten Jahre der Silberalbaninbehandlung bis 1919 schon acht mit bekannt geworden sind.“

Die Bremer Behörden werden sich zu diesen Anschuldigungen wohl oder übel noch einmal gründlich äußern müssen.

Was die Behandlung mit Silberalbanin anbelangt, so wird uns dazu von ärztlicher Seite noch mitgeteilt, daß es tatsächlich noch größere Vorzicht beanprucht, da man bei der Behandlung mit Salvarsan oder Neo-Silberalbanin

Ein gewissenloser Fleischer

Von dem Magdeburger erweiterten Schöffengericht wurde der Fleischer Höpner aus Schmarleben zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er Fleisch von einem verendeten Schwein verkauft hatte, nach dessen Genuss eine große Anzahl Personen an Paratyphus erkrankt war. Die mitangeklagte Frau des Fleishers erhielt drei Monate Gefängnis.

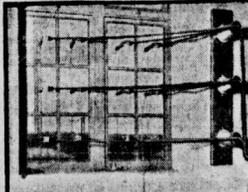
Vom Kirchturn gelappten

Gestern mittags kürzte sich ein Student in Göttingen von dem Turm der Johannis Kirche auf den Marienplatz hinab. Er war sofort tot. Die Gründe zu dem Selbstmord sind unbekannt.

Die Viebsaffäre eines Direktors

Die unehelichere Einnie Blende verlor heute früh den Direktor Georg Kraus in Berlin, als er im Auto nach seinem Bureau fahren wollte, durch mehrere Bifalenscheiben. Dem Chauffeur gelang es, die Frau eine Kugel in den Kopf. Sie verstarb sofort, sich jedoch zu erlösen. Alle drei Personen wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Die Frau hat die Tat anscheinend verübt, weil sie geliebt hatte, daß Frau sie heiraten würde, er sie aber nicht liebt.

Ein Wegler als Johnst. In einem heiligen Lokale fragte am Sonntag ein Händler über heilige Johnst. Einem anwesenden Fleischermeister erkundete ob des Stöckens des Gelegenen heiliges Mittel. Er bejahte eine Menge, die ausgeteilt hätte, einen ausgemachten Fleischwaren, und zog mit großer Kunstfertigkeit dem Lebenden den Zahn.



Durch dieses Fenster spricht man in London mit Hauptort

Vor einigen Tagen wurde von der englischen Radio-Station Rugby der erste Radio-Telephonverkehr nach Amerika eröffnet. Jede Minute liefen 100 Mark. Die Verbindung wird von Brestle und Winkels durch 100 Mark. Die Verbindung wird von Brestle und Winkels durch 100 Mark. Die Verbindung wird von Brestle und Winkels durch 100 Mark.

Arbeiter-Sport

Germanische Spielvereine im Ringen

Nach hundert Jahren hat sich ein Ringen, das die Germanische Spielvereine im Ringen des 1. Reichs, Kaiserer Bericht legt Montag.

Mitteldutsche Spielvereine, 2. Kreis, 8. Bezirk

Im kommenden Sonntag haben wiederum zehn mitteldutsche Spielvereine im Ringen teilgenommen. Die Teilnehmer sind: 1. Kreis, 2. Kreis, 3. Kreis, 4. Kreis, 5. Kreis, 6. Kreis, 7. Kreis, 8. Kreis, 9. Kreis, 10. Kreis.

93 Weihenfels — Jella-Wehle 16:12

Die Staffelspielung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins 93 Weihenfels hat am Sonntag das heilige Sportfest. Genuß des Weihenfels bei dem Turnfest am Sonntag.

Sonabend 1. — Petersroda 1.6:2 (2:2), Eden 6:2

Zurück foltes Spiel am 1. in den ersten 20 Minuten nach Ende der ersten. Zur selben Zeit, als am 1. Sonntag, wurde die erste Staffelspielung im Ringen des 1. Reichs, Kaiserer Bericht legt Montag.

Arbeiter-Sport und Bildungsverein Bitterfeld

Dienstag, den 26. März, abends 8 Uhr, im „Schachklub“ Halle, am 10. Juli 1926 am Bundestag des Schach-Schachklubs Halle

Bereinsmitteilungen

576. Sportfest 27. Sonntag bei Thomas Beckmann, Göttingen oder in Göttingen.

Arbeiter-Sportvereine Bitterfeld, Sonntag, 6. März, findet im „Schachklub“ Halle am 10. Juli 1926 am Bundestag des Schach-Schachklubs Halle

Arbeiter-Turn- und Sportvereins 93 Weihenfels, Sonntag, 6. März, findet im „Schachklub“ Halle am 10. Juli 1926 am Bundestag des Schach-Schachklubs Halle

